

dem Rechtsberatung und außergerichtliche Streitbeilegung vereint werden. In der Auseinandersetzung mit grundlegenden Chancen, aber auch Grenzen einer öffentlich-politischen Mediation in Demokratien nimmt die Gerechtigkeitsperspektive einen zentralen Grundgedanken ein. Da in vielen Beiträgen auch in der Praxis tätige Mediatorinnen und Mediatoren zu Wort kommen, werden diese und weitere wichtige theoretische Standpunkte auch durch reflektierte eigene Erfahrungen gestützt. Das Buch wird dadurch insgesamt zu einem bestechend innovativen Beitrag zur Förderung der Kultur des Verhandeln statt einer Kultur »des Streits, des Kampfes, der Bestrafung und des Krieges«.

Weshalb hat das Buch so hohes Potenzial, um diese Kultur des Verhandeln zu fördern? Es ist einerseits hochpolitisch, doch nicht in einem parteipolitischen Sinne, sondern es nutzt überparteiisch die genuin demokratischen Grundideen und -regeln von Mediationsverfahren, um dadurch über die exemplarische Lösung einzelner öffentlich-politischer Konflikte hinweg einen grundlegenden Demokratisierungsprozess in Gang zu bringen. Dazu kommen Autorinnen und Autoren zu Wort, die einen profunden Hintergrund im Bereich der verantwortlichen Konfliktlösung mitbringen und diesen auf hohem Reflexionsniveau einbringen. Durch den Praxisbezug spricht dieses Buch dabei jedoch auch jene Leserschaft an, die weniger an den theoretischen Reflexionen als an praktischen Ideen und Empfehlungen interessiert ist. Dadurch hat die Intention des Buches, politische Mündigkeit zu fördern, gute Chancen Realität zu werden. Dies wird als notwendige Voraussetzung gesehen, um politische Mediation als weltweite Bewegung zu fördern.

In Einklang mit diesem hochgesteckten Ziel werden in dem Buch Mediationsbeispiele aus der ganzen Welt von internationalen Autorinnen und Autoren vorgestellt. Dadurch werden nicht nur Wissensbestände und Erfahrungsschätze vernetzt, sondern es wird zu-

gleich aufgezeigt, wie real diese weltweite Mediationsbewegung bereits ist. Dafür nehmen die Herausgeber in Kauf, dass die Beiträge des Buches ein wenig heterogen wirken und wenig miteinander verbunden sind. Letztlich spiegelt diese Heterogenität aber die derzeitige Situation der weltweiten politischen Mediationsforschung und -praxis wider, die sich ebenfalls noch in einer wenig strukturierten Erkundungsphase befindet. Daher ist dieses vermeintliche Manko der Edition letztlich ein valides Abbild der Realität.

So hat man in der Gesamtschau nach der überaus lohnenden Lektüre des Buches viel darüber gelernt, weshalb »Gemeinsinn, Gemeinwillie und Gemeinwohl« gemeinsame Grundsätze von Mediation und Demokratie sind und weshalb Mediation ein zutiefst demokratisches Verfahren ist, das das Potenzial besitzt, zu einer allgemeinen Friedenskultur beizutragen.

*Priv.-Doz. Dr. Elisabeth Kals,
München*

**Eva Jaeggi, Günter Gödde,
Wolfgang Hegener und
Heidi Möller (2003).
Tiefenpsychologie lehren –
Tiefenpsychologie lernen.
Stuttgart: Klett-Cotta;
27,50 €**

Es handelt sich hier um einen der ersten Versuche, auf der Basis des Psychotherapeutengesetzes eine Ausbildungsgrundlage für die tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie, eine der drei Säulen der krankenkassenzugelassenen Psychotherapieverfahren, anzubieten. Gelegentlich herrscht bezüglich dieses Begriffs und seiner Definition erhebliche Verwirrung. Es drängt sich beim Überblick über die bisher damit befassten Publikationen der Eindruck auf, dass hier eine ganze Reihe von Verfahren Eingang gefunden haben, die weder richtig der Psychoanalyse noch der Verhaltenstherapie zuzuordnen war. Angesichts dieser Situation stellt dieses Buch ein ausgesprochen mutiges Unterfangen dar. Die Erwartungen an ein qualifiziertes Lehrbuch, die die Namen der Au-

torInnen auslösen, werden nicht enttäuscht.

Das Werk gibt einen fundierten Überblick über die Theorie der Tiefenpsychologie, angefangen von Grundbegriffen wie dem Unbewussten, verschiedenen Modellen zur psychoanalytischen Neurosenlehre, zur Instanzenlehre bis hin zu einzelnen Symptombildern wie Bulimie, Anorexie usw. Erfreulich ist auch, dass neuere Ansätze und Ansichten hier Eingang gefunden haben, so die Objektbeziehungstheorie (überwiegend im Anschluss an Kernberg, wenn auch kritisch gesehen), neuere Ansichten zur Traumdeutung oder die Entwicklung der Narzissmustheorie. Gerade an der Traumdeutung lässt sich die angenehme Art der AutorInnen belegen, im Spagat zwischen Freud und neueren empirischen Erkenntnissen, Freuds Ansichten weder total zu verwerfen noch sie dogmatisch zu vertreten. So wird die Wunsch-erfüllungstheorie als häufig zutreffende, aber keineswegs alleingültige Möglichkeit der Deutung gesehen. Entsprechend finden dann auch die Tagesreste und Problemlösungsversuche im Traum ihre Würdigung. Herzerfrischend wirkt auf den Leser auch der – leider keineswegs überflüssige – Hinweis, der Lehrer/die Lehrerin von Tiefenpsychologie möge doch auch einmal eigene Fälle darstellen, die nicht problemlos und nach Lehrbuch verlaufen sind. Dass im Anschluss auch gesellschaftliche Ereignisse wie Kriege, Entwicklungen der Sexualmoral und auch die Psychoanalyse literarischer Werke Platz finden, könnte man schon fast als ein bisschen zuviel des Guten ansehen. Zwar wird das tiefenpsychologische Auge auch durch solche Betrachtungen geschult und sind gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen immer ein wesentliches Feld tiefenpsychologischer Analyse gewesen. Aber es fällt doch auf, dass andererseits Bereiche fehlen, die sich der eine oder andere Leser auch wünschen würde und die sachlich auch erforderlich wären, aber nur kurz angerissen werden. So erfährt der Leser eigentlich nie so ganz richtig, was nun eigentlich die tiefenpsycho-

gische Therapie von der Psychoanalyse trennen soll. Auch werden Verfahren, die in gängigen Übersichtswerken (z.B. Liebertz oder Heigl-Evers, Heigl und Ott) durchweg zu den tiefenpsychologisch-orientierten Verfahren gezählt werden, wie die psychodynamische Psychotherapie nach Dührssen, das kathartische Bilderleben oder längerfristig Halt gewährende Beziehungen und häufig auch die analytische Psychotherapie nach Heigl-Evers usw. stiefmütterlich vernachlässigt. Dies mag zum Teil darauf beruhen, dass die neoanalytische Schule Schultz-Henckes, aus der die tiefenpsychologische Therapie-richtung wesentlich gespeist scheint und der diese genannten Verfahren wesentliche Elemente verdanken, von den AutorInnen offenbar nicht besonders geschätzt wird. Die AutorInnen sind hiermit nicht alleine, folgen aber doch einem bedauerlichen Trend, der mehr vom unglücklichen Agieren Schultz-Henckes während der Zeit des Nationalsozialismus gespeist wird als von fachlichen Gründen. Immerhin stammen aus dieser Richtung relevante Versuche, die tiefenpsychologische Richtung mit empirischen Methoden zu überprüfen.

Der Psychologe, der im akademischen Studiengang oft mit der Ansicht konfrontiert wird, die Tiefenpsychologie und die Psychoanalyse

seien für Leute, die das Bedürfnis haben, psychologische Theorien auch empirisch zu verifizieren, absolut ungeeignet, mag in diesem Buch auch Hinweise auf erfolgreiche derartige Versuche vermissen, so etwa auf die zahlreichen sehr sauberen Überprüfungen empirischer Untersuchungen zur Tiefenpsychologie bei Kline, Untersuchungen zu den psychoanalytischen Persönlichkeitstypen oder in jüngerer Zeit die sehr ausgefeilten empirischen Untersuchungen zu Fehlleistungen durch Bredenkamp, die durchaus zu positiven Resultaten führten. Doch sind dies Ergänzungen, die sich in einer weiteren Auflage leicht werden beheben lassen und die den Wert der vorliegenden Ausgabe nicht wesentlich schmälern. Der in der tiefenpsychologischen Ausbildung engagierte Lehrende wird entschädigt durch eine Vielzahl von Fallbeispielen, das Angebot von Übungen bis hin zu Vorschlägen für ganze Seminarstunden und nicht zuletzt durch eine klare und gefällige Darstellung der manchmal komplizierten und erfahrungsgemäß Widerstand auslösenden Gegenstände. Insgesamt ein Werk, von dem Lehrende wie Lernende der Tiefenpsychologie profitieren können und das einen soliden Kern innerhalb der tiefenpsychologischen Ausbildung darstellen kann.

Literatur:

Bredenkamp Schüttauf, Konrad, Bredenkamp, Jürgen & Specht, Ernst, Konrad (1997). Induzierte >>Freudsche Versprecher>> und zwangsneurotischer Konflikt. Sprache und Kognition 16 (1),3-13

Fischer, Stuttgart, 1994

Heigl-Evers, Annelise, Heigl, Franz und Ott, Jürgen: Lehrbuch der Psychotherapie. Gustav Liebertz, Klaus: Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie, in: Deutsches Ärzteblatt 95, Heft 31-32, 1998

Meyer, Adolf-Ernst, Kline, Paul: Fact and Fantasy in Freudian Theory. Methuen, London 1981

Schultz-Hencke, Harald:

Der gehemmte Mensch.

Thieme, Stuttgart 1978

Prof. Dr. Arnold Langenmayr,
Universität Duisburg-Essen

Im Heft 4-04 erschien auf

Seite 254 ff. die Rezension von Dr. Juliana Matt. Sie bezog sich nicht nur, wie versehentlich angegeben auf das Buch »Weiterentwicklungen in der kognitiven Verhaltenstherapie. Konzepte - Methoden - Beispiele«, sondern auch auf »Psychische Erkrankungen. Klinik und Therapie«, Berger, Matthias (Hrsg.). (2004)

2. vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage.

München: Urban & Fischer, 1264 S, ISBN 3-437-22480-8,

€ 129,00.